



Unter dem Sternenbanner. Eine Geschichte der Vereinigten Staaten.



(4. Fortsetzung.)

Grant fuhr von Cairo den Mississippi hinab, griff die Konföderierten in ihrem Lager bei Belmont (Columbus gegenüber) am 7. November 1861 an und schlug sie. Nun zeigte sich aber die Disziplinlosigkeit der Truppen; das Sieges froh gerieten sie sich, genau so, wie es bei Bull Run geschehen war, pfiffen die Offiziere, hielten Wasser und ließen sich Reden halten, bei denen Hoops auf die Union ausgedrückt wurden. Unterdeß hatte der Bischof-General Polk 5000 Mann über den Strom dirigiert, Grant war umsinelt und sah seine Möglichkeit, seine Truppen zusammenzubringen und dem Plünderer Einhalt zu tun. Er griff zu einem drastischen Mittel, indem er das erbeutete Lager in Brand stecken ließ. Das wirkte; seine Soldaten wollten sich zusammen und durchdrangen die Reihen der Südlings. Der Letzte der am feilen Flüßufer mit seinem Pferd niederkniet und mittelst einer zugesehnen Planke glücklich den Dampf erreichte, war Grant. Der Verlust der Südlings betrug über 600 Mann, der Grants 480.

Doch Grant ließ sich nicht entmutigen und führte zunächst strengere militärische Zucht ein. General Halleck sah nun den Plan, die Hauptstützpunkte der Konföderierten, Fort Donelson, auf der Ostseite des Tennessee-Flusses, und Fort Donelson, auf der Westseite des Cumberland-Flusses, zu nehmen.

Am 2. Februar brach eine vereinigte Wasser- und Land-Expedition von Cairo zu dem Zweck auf, am Fort Henry anzugreifen und zu überwinden. Die Landmacht stand unter dem Befehle des Gen. Grant. Die Kriegsflootte bestand aus sieben Kanonenbooten unter Kommando von Commodore A. H. Foote. Die Einnahme des Fort Henry erfolgte am 6. Februar nach kurzem aber heftigen Kampfe; am 16. Donelson hingegen mußte tagelang gekämpft werden, erst am 18. Februar sah es sich bedingungslos ergeben.

Die Folgen dieses Erfolges, welcher im Norden der nationalen Sache ungeheuren Vorjubel leistete, waren für die Konföderierten sehr schlimm. Columbus wurde unantastbar und Nashville fiel in die Hände der Südlings; da die strategische Linie durchbrochen war, zog sich Johnston von Bowling Green, wo er Stellung genommen hatte, zurück; er führte sich zu schwach, die Hauptstadt Tennessee zu behaupten. Es begann ein pausender Schreden dort einzuziehen, eine wilde Flucht erfolgte. Am Sonntag war die Gegenwehr gekommen, ganz Nashville hatte gesungen und schwappt in Jubel; am Sonntag, als alles Vor- in den Kirchen sah, um Gott für den glücklichen Sieg zu danken, traf die Hospiz eine Hunderte und Tausende flüchteten ohne Befahrung und der Pöbel, der in solchen Momenten stets aufsucht, plünderte die Säden. Der Rückzug auf die zweite strategische Linie, die sich von Memphis am Mississippi bis nach Corinth erstreckte, war notwendig geworden.

General Halleck beschloß, sofort auch gegen diese Linie vorzugehen. In seinen Aufstellungen rückte General Pope, unterstützt von Kanonenbooten, gegen die Konföderierten, die sich auf einer der dortigen zahlreichen Mississippi-Inseln, der Insel No. 10, trefflich verdingt hatten. Allein die Wegnahme der Insel gelang nicht so leicht. Um in ihren Rücken zu kommen, grub man in 19 Tagen einen 12 Meilen langen Kanal, auf dem die Transportschiffe dann eine Umgehung bewerkstelligen konnten. Zu gleicher Zeit setzte sich Pope in den Besitz von New Madrid und nun konnten seine Landtruppen die Kanonenboote noch unterstützen, und es erfolgte ein 23 Tage lang andauerndes heftiges Bombardement der Insel. Am 7. April war er bei Sturm und Gewitter seine Schoten über den Strom und zwang die Insel zur Uebergabe, wobei 124 Kanonen mit zahlreichem Kriegsmaterial in seine Hände fielen. Ebenso gab die Konföderierten das Fort Pillow auf und zogen sich nach Corinth zurück. Endlich wurde auch der Besitz von Memphis, diesem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, durch die Flotte entschieden. Tausende von Zuschauern wohnten am Ufer der Schiffschifferei bei. Dichter Rauch verdrängte die Luft, die Wirtshäuser hinstreckte und blühte es. Als sich der Dampf verjagte, sah man erst, wer Sieger sei; die acht Schiffe der Südlings waren in die Luft gesprengt, gesunken oder zerstört, nur eines entkam; Memphis blieb dem Norden in den Schloß, und damit war auch der Mississippi von Cairo ab, wo der Ohio in den Mississippi mündet, bis dicht vor Wicksburg in den Händen der Union.

Unterdeß war Grant von Fort Donelson südlich dem Tennessee-Fluß entlang vorwärts gerückt, am Corinth, im nördlichen Teile des Staates Mississippi, zu nehmen. Halleck, sein Vorgesetzter, zauderte zwar, wie er überhaupt immer von seinem Hauptquartier in St. Louis aus, hindern einzog; allein Grant und der mit ihm verbündete Gen. Sherman, welche erkannten, daß man Corinth am besten von Pittsburg Landing und Shiloh aus bedrohen könne, drangen vor. Grant war mit 40,000 Mann zur Verstärkung Grants unterwegs; die er aber heranzugewandt, griffen die 60,000 Mann starken Konföderierten unter General Albert S. Johnston an, denn sie hatten durch Kaufschaffter des Raben Buell's erfahren. Durch die gegenseitigen Wälder schloßen sie heran und fügten sich mit dem Grant, der ihnen gegen, auf die Südlings. Eine der blutigsten Schlachten des Krieges begann; es war Sonntag, den 6. April 1862. Die Südlings waren völlig unvorberichtet; viele von den Offizieren und Soldaten befanden sich noch in ihren Betten; einige waren beim Ankleiden, andere beim Frühstück, wieder andere beim Frühstück, alle aber durchaus jeder Gefahr unbekannt. Als endlich die Vorposten mit wildem Geschrei ins Lager stürzten, vom Feinde verfolgt, welcher in geschlossenen Kolonnen vorwärts drängte und von seiner Infanterie und Artillerie Salven auf Salven geben ließ. Viele der auf diese Weise in ihren Lagern überfallenen Soldaten wurden entweder mit dem Besagten niedergeschossen oder in ihren Zelten zusammengepackt, während der Rest entfiel die Flucht ergriß. General Sherman ritt ohne alle Rücksicht auf Besatz mitten ins Getümmel hinein und es gelang ihm auch, die unordentliche Flucht seiner Truppen aufzuhalten und sie in Linie zu formieren. General McClellan warf zu gleicher Zeit den linken Flügel seiner Division zur Unterstützung der Fluchtigen von der Division Buell's her und auf diese Weise gelang es den nördlichen Truppen einzugreifen, den ungehämten Angriff des Feindes etwas aufzuhalten und sich in besserer Ordnung zurückzuziehen.

Johnston ließ nun, nach kurzer Rast, seine Truppen sich abermals zum Angriff auf die Division Sherman und McClellan's formieren, welche beide eine feste und gebotene Stellung eingenommen. Sein Plan war, die letzten am Flüßufer zurückzubringen, wo bloß das kleinere Korps Hurlbut's stand. In schiffelosen Reihen rückten die Südlings vor, wurden aber zurückgeworfen; dreimal versuchten sie es wieder, aber eben so oft mußten sie nach blutigem Kampfe weichen. Sein zweites Male dagegen beginnt Sherman und McClellan's Rinte zu wanken und fällt Schritt für Schritt dem Ufer zu. Auch der linke Flügel Grants beginnt zu wanken, und alles scheint verloren. Johnston stellte sich selbst an die Spitze seiner siegreichen Truppen und führte vorwärts. Doch nun kam die Wendung! Allplötzlich sprengte nämlich Gen. Sheridan auf Johnston zu und berichtete, daß ein Regiment von Soldaten aus Tennessee weiter zu kämpfen sich weigerte. „Haben Sie das gehört?“ rief Johnston dem in seiner Nähe haltenden Gen. Harris zu. „Dieser ritt abwärts hin, doch kam mit ihm kein Bericht zurück.“ „Dann will ich helfen!“ rief Johnston und sprengte davon. Als er bei Bowen's Brigade ankam und die prächtigen Leute sah, rief er: „Männer den Tapen und Verlassen, der Feind ist hartnäckig. Ich wünsche, daß ihr jetzt den Generälen Beauregard und Beauregard, was ihr mit euren Bajonetten ausrichten könnt. Vorwärts, ich führe euch!“ Mit Hurrah ritt er vorwärts, dicht gegen den Feind. Da plötzlich kam eine Granate geflogen, erlöschte und ein Splitter traf den

tapferen Führer. Gen. Harris sah sofort, daß dieser vom Pferd sank, totenblau wurde, und daß seine Augen ihren Glanz zu verlieren begannen. Gen. Preston kam dazu und rief dem Sterbenden noch ins Ohr: „Johnston, kennen Sie mich?“ Keine Antwort erfolgte; man versuchte ihm noch Whisky einzuschütten, doch umsonst — das Leben war entflohen. Was nun? Der Führer war hin, der den ganzen Plan entworfen und die Schlacht geleitet; und doch durften die Truppen nicht sofort erfahren, sonst wäre alles verloren gewesen. Preston schrieb darum alsbald folgende Depesche an Beauregard, die Gen. Harris überbrachte: „2.30 Uhr. — Gen. Johnston ist soeben tödlich verwundet worden nach einem glänzenden und siegreichen Angriff auf den linken Flügel des Feindes. Ihnen fällt nun die Aufgabe zu, den Sieg vollständig zu machen.“ Die Leiche Johnstons wurde dann hinter die Schlachtlinie getragen unter dem entschlossenen Anführer- und Granatenregen; ein alter Mantel diente dazu, ihn zu bedecken. Erst am Abend, als die Nacht dem Kampfen ein Ende gemacht, erfuhr die Armee den Verlust.

Mit Johnston, welcher 1803 in Kentucky geboren, seine militärische Ausbildung in West Point erhalten und mit Auszeichnung im Mexican- und mexicanischen Kriege, sowie in der Expedition gegen die Mormonen gedient hatte, fiel einer der edelsten Männer der Konföderierten, ein Mann, der aus innerer Ueberzeugung und unanwendbarer Liebe zum Süden seine eminenten Begabung der verlorenen Sache widmete und sein Leben opferte.

Beauregard übernahm alsbald den Oberbefehl, aber obgleich er Grants' Armee mehr und mehr am Ufer zusammenbrachte, konnte er sie doch nicht gefangen nehmen. Denn herbeigeeilte nördliche Kanonenboote eröffneten ein mörderisches Feuer auf Beauregard's Truppen und das bestimmte letzteren, zumal die Nacht hereinbrach, den Kampf abzubrechen.

Die Schlacht war verloren mit schweren Verlusten auf beiden Seiten. Namentlich war die Lage der Verbündeten in dem dichten Wald eine traurige; selbst Grant verließ sein Quartier, da er das Stöhnen der dort untergebrachten Verletzten nicht zu ertragen vermochte, und ging in die Regemacht hinaus. Am Morgen sah man ihn totenbleich auf einen Baumstamm gekriechen; doch er verlor den Mut nicht. Denn eben kamen die Buell'schen Truppen an, über 60,000 Mann unter Nelson, McCool und Crittenden, so daß Grant zusammen 45,000 Mann hatte. Ihm gegenüber verfügte Beauregard bloß über etwa 20,000 Mann, da er am ersten Tage der Schlacht enorme Verluste an Toten und Verwundeten erlitten und Tausende sich in der Nacht dem Siegestaumel hingelassen hatten und infolge dessen für den Kampf am 7. April unfähig waren. Kaum war der Tag angebrochen, so fielen Buell, der nun das Oberkommando übernahm, und Grant sowie ihr Gener. Beauregard ihre Truppen auf. Die Divisionen Nelson, McCool und Crittenden eröffneten die Feindseligkeiten und bald war der Kampf überall im Gange. Anfangs mieden die Südlings, dann aber warf sich Beauregard mit allen zu Gebote stehenden Truppen unter Siegesgeheul auf die Nördlichen. Einzelne Linien der letzteren wankten bei dem unumkehrlichen Vorstoß, doch nicht momentan. Es entfiel ein entsetzliches Ringen auf der ganzen Linie; Wälder werden genommen und geben verloren. Allein schließlich ermateten die Truppen Beauregard's und weichen, und endlich, um seine Armee nicht einer verächtlichen Niederlage auszuweichen, gibt er den Befehl zum Rückzug. Langsam, geordnet und fortwährend noch Tod und Verderben unter den feindlichen Reihen anrichtend, ziehen sich seine Batterien und Truppen zurück nach Corinth. Der Sieg der Nördlichen war entschieden, freilich ein teurer Sieg, denn er kostete 13,000 Mann, d. h. ein Drittel der Gesamtstärke, während die Südlings 11,000 Mann verloren.

Es nahm mehrere Tage, ehe sich die Sieger von den schweren Kämpfen erholten, und dann rückten sie unter dem Kommando General Halleck's in Corinth ein. Als Corinth so leicht in die Hände der Nördlichen gekommen, rief Grant, mit den 80,000 Mann rasch vorzubringen und so die Rebellion im Westen zu unterdrücken; allein Halleck hörte nicht darauf und ersplitterte das Vor. Es war damals, daß Grant seinen Abschied nehmen wollte, wovon ihn glücklicherweise Sherman abhielt. Halleck erlaubte ihm endlich, sein Hauptquartier in Memphis aufzuschlagen.

Weitere größerer Erfolge aber konnte das Land der im Westen bis im Frühjahr 1862 nicht mehr erringen.

Die Schlachten bei Antietam, Chancellorsville und Gettysburg.

Während der eben erzählten kriegerischen Ereignisse im Westen, die sich namentlich durch Grant's energisches Vorgehen und gewisses Zeitem zu Erfolgen für die Union gelieferten, hatte sich im Osten General McClellan aus seine, die schönen Herbstmonate von 1861 unbenutzt lassenden Ausrüstungslieferung endlich im April aufgemacht und den vom Norden geüblichen verlangten Plan, vor allem Richmond zu nehmen, auszuführen begonnen. McClellan beschloß, die ihm zur Verfügung stehenden Truppen auf dem Wasserwege nach der vom York- und James-Fluß gebildeten Halbinsel (Peninsula) zu schaffen. Schiffe die in Bundeshäfen befindliche Flotte Monroe bildete. Es gelang ihm, 120,000 Mann auf diese Weise dorthin zu bringen und anfangs April fand er bei Yorktown. Hier machte ihm General Magruder mit bloß 10,000 Konföderierten den Weg über einen Monat lang freilich. Endlich am 4. Mai wurde Yorktown gesichert und die Union'sarmee rückte gegen Williamsburg vor, wo die Konföderierten sich festsetzen wollten, aber mit großem Verlust zurückgeschlagen und vier Tage später bei einem Gefecht in West Point am Zusammenstoß des Mataponi- und Pamunkey abermals übermächtig und zurückgeschlagen wurden. Jetzt fand der Weg nach Richmond bis zum Chickahominy, zehn Meilen nördlich von der Stadt, offen.

Am 10. Mai schickte General Wool, der Kommandant des Forts Monroe, eine Expedition gegen Norfolk und eroberte die Stadt, denn die Armee der Konföderierten hatte sich von dort zurückgezogen, um bei der Verteidigung von Richmond zu helfen. Am 31. Mai wurde die Potomacarmee von den Konföderierten bei Fair Oaks angegriffen. Hier wurde zwei Tage lang wilder gekämpft und schließlich mußten sich die Konföderierten zurückziehen, nachdem ihr Oberbefehlshaber, Gen. Joseph E. Johnston ein schweres Beinwunde erlitten. McClellan, der erkannt war, zögerte, seinen Sieg auszunützen, wofür er den Konföderierten einen schweren Schlag hätte beibringen können, der den Fall Richmond's zur Folge gehabt hätte, und benützte die Pause, um seinen Train und Kriegsmaterial vom White House am Pamunkey an einen günstiger gelegenen Platz am James-Fluß hinderverschaffen; freilich, ein äußerst gewagtes Unternehmen, denn kaum war er recht im Gange, so führte ihn General Lee, der an Stelle Johnston's den Oberbefehl der Konföderierten übernommen hatte, auf den rechten Flügel der Union'sarmee bei Col Grove und es kam zu einer heftigen Schlacht, die aber unentschieden blieb. Robert E. Lee war 1805 geboren und entstammte einer zur Zeit der Revolution aus England eingewanderten Familie; er war mit einer Enkeltochter Washington's vermählt, wodurch er Erbe der Stammlinie desselben wurde. Er hatte seine militärische Ausbildung in West Point genossen und den mexicanischen Krieg als Ingenieursoffizier mitgemacht. Sein Charakter lag im Bürgerkrieg nur, weil er es für seine Pflicht seinem Heimatland gegenüber hielt. Als Virginien am 17. April aus dem Bunde der Union schied, trat Lee aus der Armee aus. Er schrieb damals an General Scott: „Ich wünsche nie wieder mein Schwert zu ziehen, außer wenn es sich darum handelt, meine Heimat zu verteidigen;“ und an seine Schwester: „Trotz meiner Abhängigkeit an die Union und trotz

meiner Loyalität kann ich es doch nicht über mich bringen, meine Hand gegen meine Verwandten, meine Kinder, meine Heimat zu erheben.“ Von solchem Geiste befeelt und in solcher Gesinnung lag er dem Süden seine Dienste und erwies sich als ein genialer, tapferer und pflichtgetreuer Soldat, dessen edler Charakter von Freund und Feind immer wird hochgeschätzt werden. Nach Beendigung des Bürgerkrieges nahm er eine Stelle als Direktor der Akademie zu Lexington in Virginia an, indem er sagte, daß er, der die Jugend seines Landes zum Tode geführt habe, es nun für seine Pflicht halte, als Sühne sein Alter noch der Erziehung der Jugend zu widmen.“ Er starb 1870.

Am 1. Juni gab es bei Mechanicsville abermals einen furchtbaren Zusammenstoß, aber diesmal behaupteten die Nördlichen das Schlachtfeld. Am folgenden Morgen nahm Lee den Kampf bei Gaines Mill wieder auf und legte in einem heftigen Gefecht am 28. und am 29. wurde McClellan's Armee auf ihrem Rückzug zweimal angegriffen, morgens bei Savage's Station und nachmittags am White Oaks-Sumpf; allein die Divisionen hielten, den Nachtrab verteidigend, die Konföderierten im Schach. Am 30. wurde die furchtbare, aber gleichwohl unentschiedene Schlacht von Glendale oder Frazer's Farm geschlagen und nachts kamen die Nördlichen bis nach Malvern Hill, am Nordufer des James-Flusses, zwölf Meilen unterhalb Richmond.

Nach einmal wollte sich Grant mit McClellan messen, und so kam es am 1. Juli zur blutigen Schlacht bei Malvern Hill, — dem letzten blutigen Akt des Halbinsel-Feldzugs. Gerade diese Schlacht ist so recht typisch für den eigentlichen Charakter aller der mörderischen Kämpfe in diesem Feldzuge.

Trotz seines vollständigen Sieges bei Malvern Hill wählte General McClellan, statt wie alle seine Untergeordneten wollten, direkt auf Richmond vorzugehen und es zu nehmen, einen andern Weg und zog sich am 2. Juli mit seiner Armee wieder nach Harrison's Landing, einige Meilen flussaufwärts, zurück und damit war der große Halbinsel-Feldzug tatsächlich beendet, die Eroberung Richmond's in weite Ferne gerückt. Allerdings hatte der Süden mehr Verluste erlitten als der Norden, welcher 15,000 Mann verlor, allein der große moralische Vorteil eines erlangten Sieges blieb dem triumphierenden Süden.

Letztere könnte um so mehr triumphieren, als es ihm gelang, den Nördlichen zu gleicher Zeit in einer anderen Gegend des Kriegstheaters schwere Schläge beizubringen. Der Reitergeneral Stuart, einer der schnellsten Führer der Südlings, umging nämlich McClellan's Stellung mit 1500 Reitern, erschloß mehrere Fourageposten und richtete im Rücken der Nördlichen große Verwirrung an. Mit größter Hast noch aber das Vorgehen von Lee und Stuart's an, was seine eigenen und tüchtigen Operationen wies Richmond, wo Jefferson Davis schon seine Kräfte zur Flucht gepackt, doch noch gefaßt. Jackson war die Aufgabe zugefallen, das Shenandoah-Tal gegen weit überlegene Kräfte zu halten.

„Jackson war“ wie sein Biograph Coolidge schreibt, „von früher Jugend an die Pflicht das Höchste, die ihm später als unmittelbarer göttlicher Befehl erschien; ohne Schwächen, ohne Größlichkeiten er dem inneren Juge, der ihm antrieb. Im gewöhnlichen Leben erschien er dem abgesehen, unbeholfen; aber in bedeutenden Augenblicken ergriß es ihn wie eine Inspiration, der er sich unter völliger Eingabe seiner Verfassung überließ.“ Er hatte den mexicanischen Krieg unter Scott mitgemacht, während dessen er wegen seiner Umsicht, Kaltblütigkeit und Ähnlichkeit dem Feldkommandanten zum Major avancierte; später wurde er Professor der Naturwissenschaften am virginischen Militärinstitut zu Lexington. „Old Tom Jackson“ war als Lehrer eher eine fomsche als eine berühmte Persönlichkeit; auch im Beginn des Kampfes galt er nicht viel. Die Richmonder Zeitungen erzählten von dem sonderbaren Obersten, der auf schlechtem Pferde, vornübergelehnt, in dunkler schlechtester Haltung lag, mit hintenüber geschobener gelber Mütze, mit schmutzigen Rod und starrem Gesicht — und trotzdem war er halb der wagen ganzen Herr verächtliche Feldherr. Er mied seinen Soldaten das Höchste zu er wußte sie zu begeistern und förmlich zu elektrisieren; Märche legte er mit ihnen zurück, die kaum je übertröffen worden sind. Wie einst der große Schwedenkönig pflegte er vor Beginn einer größeren Schlacht von Pferde zu reiten und freudig zu beten; doch war kein Theatercoup, es war ihm Bedürfnis und seine innere Ueberzeugung.

Jackson verstand es, mit bloß 15,000 Mann die ihm im Shenandoah-Tal gegenüberstehenden 80,000 Mann unter den Generälen McDowell, Banks und Fremont im Schach zu halten und sich stets zwischen sie zu schieben, sie einzeln anzugreifen, sie zu schlagen oder doch in Verwirrung zu bringen, so daß ein Aufenthalt entstand, den er dazu benutzte, um in Generalmüschel, auf den nächsten Secure loszurennen. Es war ein reines Verdeckspiel, das er mit den Nördlichen trieb; dabei unentdeckt, ihn der freiwillige Kaufschaffterdienst des den Südlings ergebenen Landvolkes. Es kam noch hinzu, daß der Norden eine höchst ungenügende Reiterei besaß; erkaufte in einer späteren Kriegsperiode wurde die Kavallerie besonders unter Sheridan, leistungsfähiger. Wüßte und der obenbenannte Stuart waren damals die beiden trefflichsten Reiterführer der Südlings; ein deutscher Offizier, H. von Borst, der den Feldzug unter letzterem mitmachte, weiß nicht genug ihre ausgezeichneten Leistungen zu rühmen.

McClellan traf im August mit seinen 80,000 Mann, die er noch übrig hatte, bei Washington ein und wurde auf Betreiben des neuen Kriegsministers Stanton durch General Pope ersetzt. Unter des letzteren Oberkommando wurden die Korps von Fremont, McDowell und Banks zur „Armee von Virginia“ vereinigt, welche außerdem eine Reorganisation von 300,000 Mann verdrängt werden sollte. Auch Pope machte noch Schlimmeres. Er verdrängte zwar gleich bei Uebernahme des Kommandos in Hammonds Proklamationen, daß er der Feind jermalmen werde; allein gerade das Gegenteil trat ein. Bei Cedar Run oder Cedar Mountain, etwa acht Meilen vom Culpeper-Camp, schickte sich General Jackson am 3. August Pope oder vielmehr Pope's Korps unter Pope an und wenn auch das Treffen unentschieden blieb, mußten doch die Unionstruppen zurückweichen welche Pope dann jenseits des Rappahannock aufstellte. Unterdeß rückte Lee heran, um in Gemeinschaft mit Jackson sich auf's neue auf Pope zu werfen. Während letztere auf Verpflegung wartete, ritt Jackson auf vorrückenden Wäldern um den rechten Flügel der Nördlichen herum, um wenn möglich der letzteren Verbindung mit Washington abzuschneiden; er erreichte auch wirklich die Alexandria-Orange-Eisenbahn im Rücken Pope's, welcher der Meinung war, sein Gegner sei nach dem Shenandoah-Tal gelangt, und erlaubte unermessliche Kriegsvorräte des Nordens, welche er zum Teil verbrannte, zum Teil verbrannte. Als Pope endlich seinen Jerusalem erkannte, konzentrierte er seine Korps, um Jackson zu schlagen; allein dieser war wieder schneller und eilte nach Centerville zu, um sich abermals mit dem ihm entgegenrückenden Lee zu vereinigen. Pope, halt den wichtigsten Vorratshaus-Ban-Pe besetzt zu halten und so diese Vereinigung zu verhindern, jagte Jackson nach und nach fortgeschickte Lee, resp. Longstreet's Korps, durch den fragwürdigen Paß und reichte Jackson die Hand. Pope besah nun dem General Fitzhugh Porter, mit seinen 15,000 Mann Jackson's rechten Flügel zu umgehen und anzugreifen; Porter aber besetzte den Paß nicht, weil, als die Order eintraf, Longstreet ihm bereits den Weg versperrte.

Pope griff unterdeß Jackson's Centrum an, aber des letzteren Unterkommandant Hoke er drang mit gewaltigem Stoß vor und es kam zu furchtbarem Ringen. Schon schien der Sieg sich Pope zuzuwenden, da erhielt Jackson von Lee Hilfe, während Pope ohne solche Hilfe, und nun wendete sich das Blatt; Pope's Truppen weichen. Am folgenden Morgen den 30. August, kam es dann nochmals zum Kampf zwar nicht weit von der Stadt, sondern die erste unglückliche Schlacht

am Bull Run war geschlagen worden. Mit gewaltigem Sturz rückten die Südlings vor; es kam zu furchtbarem Gemetzel, wobei u. a. auch Lee tapfere deutsch-amerikanische General Koltes den Heldentod fand, aber halten konnten sich Pope's Truppen nicht; in wilder Flucht eilten sie über den Bull Run und Pope, der so prächtlich ausgezogen, war schmachvoll gescheitert. Staat einen Feldzug nach Richmond zu unternehmen, war es bis nach der Bundeshauptstadt zurückgedrängt worden.

In Washington zitterte man, obgleich Lee mit seinen ermüdeten Truppen einen Angriff auf die gut besetzte Stadt nicht wagen konnte, und Lincoln und sein Kabinett wußten nichts Besseres zu tun, als McClellan zurückzurufen in Maryland ein, um den Krieg nach dem Norden zu tragen und die Bewohner Maryland's zum Abfall zu bewegen. Beides gelang ihm nicht; die Invasion war von kurzer Dauer und die Marylander ließen sich auch durch den damals bei den Konföderierten beliebten Ruf: „Maryland, mit Maryland“ nicht bewegen, den Südlings etwas anderes als „prinzipielle Sympathien“ entgegenzubringen.

Unentwegt machte sofort Jackson einen Gewaltmarsch und erreichte am 13. September den wichtigen Potomac-Übergang bei Harpers Ferry, mit 11,500 Mann und einige 70 Kanonen in seine Hände fiel. Lee nahm eine starke besetzte Stellung bei Sharpsburg, in der Nähe des Antietam-Flusses ein. McClellan, der von der Armee mit Begeisterung empfangen wurde, rückte ihm nach, und schon am 14. September fand ein blutiges Treffen bei South Mountain statt, wobei die Nördlichen unter schweren Opfern Sieger blieben. Am 15. des Morgens wieder, ritt sich die Angriffe, namentlich seitens der Kavallerie, und es war klar, daß es hier zu einer entscheidenden Schlacht zu kommen würde. Freigedank man beiderseits die Vorbereitungen, und am Morgen des 17. begann der blutige Tag. Wiederholt rückten die Unionstruppen unter Burnside, unter Hooker, unter Mansfield, der fiel, vor, wurden aber stets zurückgeworfen. Namentlich bei der Brücke über den Antietam und in den Kornfeldern rings um die Kirche des Ortes gab es ein heftiges Ringen, und die Reihen der Gefallenen lagen dort, wie gemähtes Getreide“ zu Hügel aufgeschüßt. Beim vierten Angriff gelang es den Nördlichen unter Burnside sich zu halten und den Feind zu werfen. Als die Dunkelheit hereinbrach, war der Kampf indes noch unentschieden, obgleich der Sieg sich den Nördlichen zuneigte, und da beide Teile erschöpft waren, erfolgte am folgenden Morgen kein neuer Angriff, sondern Lee zog sich in geordneter Weise zurück und leitete seine Truppen über den Potomac nach Birginton zurück. McClellan, der namhafte Verstärkungen erhielt, zögerte abermals, Lee zu folgen, auch ließ er ruhig den Reitergeneral Stuart in Pennsylvania einbrechen und das große Verpflegungsmagazin zu Chambersburg verberben. Infolgedessen erreichte die Unzufriedenheit im Norden mit McClellan's Zaudern und Unthätigkeit den Höhepunkt, und als er gar sich in einem Armeebefehl über die Proklamation Lincoln's, in welcher die am 1. Januar 1863 in Kraft tretende Emanzipation bekannt gegeben wurde, abfällig äußerte, setzte ihn Lincoln ab und ernannte am 2. November 1862 General Burnside zum Oberbefehlshaber der Virginia-Armee.

Allein wenn McClellan zu vorsichtig und zu langsam war, war Burnside zu heilig und zu unüberlegl. Er änderte den von McClellan aufgestellten Operationsplan und beschloß, sollte es was es wolle, direkt nach Fredericksburg zu marschieren, in dessen Nähe Lee sich verdingt hatte. Am Rappahannock angekommen, ließ Burnside die Nördlichen schlagen und ging mit großer Kühnheit im Angesicht des Feindes über den Fluß. Nachdem die Stadt Fredericksburg in seine Gewalt war, rückten die Nördlichen in drei Bataillonen, die von Franklin, Sumner und Hooker kommandierte wurden, gegen die Höhen vor. Vom Korps des letzteren gelangte General Meade auf die Hügel er konnte sich aber nicht halten und mußte wieder weichen. Alle Tapferkeit war erschöpft; bei Taufenden wurden die Nördlichen nachgefolgt und hielten in wilder Flucht zurück, während die Verbleibenden ... Höfen fast keinen einzigen Mann verloren; doch achtete man dessen nicht und erneuerte den Angriff. Ein Teil von Hooker's tapferen Truppen unter dem Kommando General Humphrey's und General Hancock's stürzte sich, ohne die Gewehr zu laden, vor, aber in weniger als einer Viertelstunde war die Hälfte der 4000 müden Soldaten eine Beute des Todes. Jetzt kam die Nacht und machte der mühsamen Soldateske ein Ende; allein General Burnside wollte noch einmal angreifen, doch widerrieten ihm seine Divisionsoffiziere, so zog er in der Nacht des 15. Dezember in aller Stille die Reste der Nordarmee wieder über den Rappahannock zurück. Ihre Verluste beliefen sich auf 1500 Tote, 9100 Verwundete und 16,000 Gefangene und Vermisste, wogegen die Konföderierten im Ganzen nur 5300 Mann einbüßten.

Nach seiner schlimmen Niederlage mußte Burnside das Kommando an den „Fighting Joe“, General Hooker, abtreten, welcher Ende April mit der vollen Stärke seines Heeres über den Rappahannock und Rappahannock setzte, und nach Chancellorsville kam. Hier verdingte er sich im Waldesdickicht. Unterdeß marschierte der „Heberalls“ und „Ritzards“, Jackson mit 26,000 Mann durch Sumpfe und Moräste in hochdunkler Nacht, an Hooker's Front vorbei in dessen Rücken, und am 2. Mai abends, als Hooker's 20,000 Mann sorglos beim Abendessen waren, trat Jackson wie ein Gewitter über sie herein. Bloß die deutschen Brigaden unter Steinwehr und Carl Schurz hatten etwas Stand, die andern eilten in größter Verwirrung zurück. Jackson bringt unaufhaltsam vor und verbietet rings Tod und Verderben, aber es war seine letzte Schlacht. Als die Nacht kam und den Nördlichen schon völliger Untergang drohte, traf den letzten General der Konföderierten beim Ritt durch das zunehmende Dunkel, eine Salve seiner eigenen Leute, drei Augenblicke erschmetterten seine Hand und seinen Arm.

„Verflucht sei die Arme meine Verwundung,“ sagte Jackson, als er in die Wälder seiner Truppen kam. Man beschaffte eine Bahre, ein Kapslein und zwei Soldaten trugen ihn, von denen der eine einen Schuß durch beide Arme erhielt, der andere entfiel. Jackson versuchte zu gehen General Vender erkannte ihn und rief: „O General! Wie traurig, daß Ihr verwundet seid, ich fürchte, wir werden zurückweichen müssen.“ „Ihr müßt Stand halten!“ rief Jackson mit klugen Augen. Am nächsten Morgen, bei hellem klarem Mondlicht und noch fortwährendem Geschützfeuer, während die Granaten der Nördlichen ringsum einschlugen, wurde der schwerverwundete totnüde Mann halb getragen, halb geführt; in den seltenen Pausen des Geschützdonners hörte man nur den klagenden Schrei des Hippocrovol, des virginischen Nachtvogels. Einer der Träger stolperte, und Jackson fiel von der Bahre auf den linken, zerquetschten Arm. Einige Augenblicke schrie er laut auf, dann sammelte er sich, und seine vollendete Selbstbeherrschung lehrte wieder. Ein Soldat hobte sich dicht an die Gruppe gedrängt, die Jackson umharr, und erkannte im Mondlicht die beiden Jäger. „Großer Gott, das ist General Jackson!“ rief er. Nach in derselben Nacht fuhr man ihn fünf Meilen westlich vom Schlachtfeld. Am Abend des 2. Mai hatte sich Jackson seiner Ohnmacht gemäß auf dem Felde niedergelegt um zu schlafen, er bräudete immer viel Schlaf. Einer seiner Adjutanten nahm einem jungen in der Nähe schlafenden Offizier eine warme Decke weg und bedeckte Jackson damit. In der Nacht erwachte er, sah die fremde Decke, fand auf dem Hüfte mit mitterlicher Sorgfalt den jungen Mann wieder ein und legte sich wieder zur Ruhe. Aber in der kalten Malmacht zog er sich eine Erkältung zu, woran er schließlich starb, und die Ärzte meinen, daß er ohne diese vorangegangene Erkältung seine spätere Verwundung überlebt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)